

als Stadtstaaten überhaupt nicht mit anderen Ländern in wirtschaftlicher Beziehung verglichen werden können, blieb auf der anderen Seite Sachsen hinsichtlich der relativen Stärke der landwirtschaftlichen Einwohnerzahl (10,71 %) erheblich hinter den anderen Bundesstaaten und den preussischen Provinzen zurück. Nicht Sachsen hatten die schwächste agrarische Bevölkerungsquote die industriereichen Provinzen Rheinland (18,11 %) und Westfalen (18,00 %). Ueber oder beinahe die Hälfte der Bewohner gehörten der Landwirtschaft nur in den Provinzen Posen (54,06 %), Ostpreußen (53,21 %) und Westpreußen (49,89 %) an.

Der Vorstand des Freiburger national-liberalen Vereins hat an den Vorstand des konservativen Vereins, zu Händen des Landgerichtsrates Dr. Mangler, ein Schreiben gerichtet, worin er die Aufforderung eines nationalliberalen Kandidaten für den dortigen Reichstagswahlkreis anzeigt. In dem Schreiben heißt es u. a.: „In einer eventuellen Stichwahl werden wir gemäß der Parole des nationalliberalen Landesvereins Stellung nehmen, d. h. wir werden selbstverständlich einmütig für den nationalen Kandidaten eintreten, und wir erwarten, daß die Konservativen sich ebenfalls auf diesen Standpunkt stellen. Außerdem geben wir der Hoffnung und dem Wunsche Ausdruck, daß der bevorstehende Wahlkampf nicht zu gegenseitiger Verbitterung führe, sondern daß er vor allem dem Wenden staatsbürgerlichen Interesses und der Klärung der politischen Ansichten unserer Mitbürger dienen möge. Wir Nationalliberalen werden diesem Ziele durch rein sachliches Vorgehen aller Streitpunkte eifrig zustreben.“

Eine vollständige Sonnenfinsternis wird wieder einmal am 28. April eintreten, aber unter recht ungünstigen Umständen, da ihre Sichtbarkeit auf eine verhältnismäßig kleine Zone in der ferneren Südsee beschränkt sein wird. Der Gürtel der Verfinsternung trifft keinen der Inselgruppen, und nur einige Inselgruppen werden den Vorzug haben, vom Mondschatten voll getroffen zu werden, nämlich die Tonga-Inseln, die Samoa-Inseln und die Tokelau- oder Union-Inseln.

Vom weiteren Verlaufe der Reise des Königs wird geschrieben: Am 15. Februar bei Sonnenaufgang ließ der „Dandurman“ eine Holzstation am rechten Ufer an. Während das Holz durch Träger an Bord gebracht wurde, entwickelte sich am Landungsplatz ein reges Leben. Auch die Weiber des Ortes waren herbeigekleidet und begannen zu tanzen. Die Tanzmusik wurde durch Trommelschlag und Gesang hergestellt. Gegen 8 Uhr war das genügende Quantum Holz an Bord und das Schiff konnte seine Fahrt fortsetzen. Gegen 1/10 Uhr wurde Renk erreicht. Der Landungsplatz war voll von Menschen. Das Geheimnis dieses Rätsels sollte sich bald lösen, denn der Gouverneur von Kobot, Mr. D. Gullivan, in Begleitung des Inspektors von Renk, empfängt Seine Majestät den König und teilt Allerhöchstdemselben mit, daß der Sirdar vor einer Stunde den Ort verlassen und ihm befohlen habe, den König zu empfangen und die Eingeborenen, die in ihrem Festschmuck erschienen sind, Sr. Majestät vorzuführen. Durch diese Stebenswürdigkeit des Sirdars wird es ermöglicht, den Empfang, der ihm selbst in Renk bereitet wurde, wiederholt zu sehen. Eine sehr große Menschenmasse von etwa 1000 Köpfen ist versammelt, die Männer im Kriegsschmuck mit Speer und Schild. Weiber und Kinder halten sich abseits und sehen zu. Aus der wirren Menge, die schreiend durcheinander tobt, löst sich eine Kriegergarde und beginnt einen Kriegstanz aufzuführen. Es sind die Dinkas, ein Negerstamm, der im Hinterlande von Renk ansässig ist. Ihre Scheich Dachof, ein über 2 Meter großer Mann in rotem Kasan, eilt geschäftig hin und her und bringt Ordnung in seine Leute. In einer Frontreihe von 3 bis 12 Mann und einer Tiefe, die in dem heulenden und beweglichen Wirrwarr kaum zu bestimmen ist, die aber 20 bis 30 Mann betragen mag, wagt die geschlossene Masse in rhythmischen Schritten vorwärts. Dabei werden die langen Lanzen nach vorn gestoßen und mit den langen Schildern Bewegungen gemacht, die das Ausschlagen scindlicher Pfeile darstellen sollen. So wie die Akteure gekommen, so verschwinden sie auch wieder und verzichen sich fast plötzlich in die umstehende Menge. Eine andere Abteilung, die aus Schiffsleute besteht, tritt auf. Diese führen teilweise runde Schilde und haben einen eigenartigen Kopfschmuck. Dieser besteht aus einem Haarschopf, der über den Schädel von Ohr zu Ohr läuft und auf dem rasierten Kopfe stehen gelassen wird. Durch Hebern erhält er noch eine besondere Aus schmückung. Kaum haben die Schiffsleute ihren Tanz beendet, so öffnen die 4 bis 6 anwesenden Engländer eine Gasse durch die Neger und führen Se. Majestät zu den berittenen Arabern vom Stamme der Selim, die zunächst zu Pferde und darauf zu etwa 40 Reitern eine Phantazie aufführen. Ihre langen Lanzen schwingend, reiten sie im Galopp auf Se. Majestät zu und parieren vor ihm. Dies wiederholt sich einigemal. Kaum ist dieses reitliche Schauspiel zu Ende, so beginnen wieder die Negerkrieger mit ihren Kampfpantomimen. Ein Neger, mit einer alten Finte bewaffnet, stellt sich ihnen entgegen und markiert die Abgabe von Schüssen. Die Angreifer fallen bei jedem „Bum“ auf den Rücken, treiben aber schließlich mit Speer und Schild den feindlichen Schützen zurück. Diese Schauspiele scheinen sich endlos fortsetzen zu können, die Neger werden nicht müde, sich zu produzieren! Nachdem Se. Majestät über eine Stunde diesem interessanten Treiben zugehört hat, geht er an Bord, um die Risikofahrt fortzusetzen. Allen Europäern, die das Glück hatten, diese Morgenstunde des 15. Februar in Renk mitzuerleben, wird dieselbe unvergeßlich bleiben.

Wie berichtet wird, hat die Leitung der Hygiene-Ausstellung in Dresden den täglichen Eintrittspreis auf 1 Mark festgesetzt, die Abonnementkarte für die Dauer der Ausstellung beträgt 15 Mark, die erste Anschlußkarte kostet 10 Mark und jede weitere Anschlußkarte 5 Mark. Hierzu tritt noch die jübische Eintrittsteuer, die für die Abonnementkarte und die erste Anschlußkarte 1 Mark, für jede weitere Anschlußkarte eine halbe Mark

beträgt. In dem Preis für den einmaligen Eintritt 1 Mark ist die Eintrittsteuer inbegriffen. Von abends 7 Uhr an wird der tägliche Eintrittspreis wahrscheinlich erniedrigt werden; am Eröffnungstage, dem 6. Mai, dagegen beträgt der Eintrittspreis voraussichtlich 2 Mark. Ueber diese beiden letzten Punkte trifft die Ausstellungsleitung in den nächsten Tagen die Entscheidung.

Der Handelsmann Schöl. stand wegen Uebertretung des Volksschulgesetzes vor dem Schöffengericht zu Meißen. Sch., der wegen ähnlicher Uebertretungen bereits vorbestraft ist, hatte eine Strafverfügung vom Stadtrat über 60 Mark erhalten, weil er als Mitglied der Gemeinde der Adventisten, die den Sonnabend als Sabbat feiern, seinen Sohn Sonnabends nicht zur Schule geschickt hatte. Gegen diese Strafverfügung hatte Sch. gerichtliche Entscheidung beantragt. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht erklärte Sch., daß er auch fernerhin dem Geseh in dieser Richtung keine Folge leisten könne, da dieses Geseh gegen Gottes Gebot sei. Im Prebigerlone trug er ein längeres Gedicht vor und erklärte zum Schluß die Richter für Götzen- und Rammonddiener. Das Gericht, das mit großer Geduld seine Ausführungen anhörte, setzte die Strafe auf die Hälfte herab, wofür im Nichteinbringungsfall zehn Tage Haft treten.

Der gewöhnlich schon im Monat April sich wieder entvölkerte Besuch der böhmischen Bäder, namentlich Karlsbads, veranlaßt die Königl. Schöf. Staatsbahnen im Verein mit den Anschlußbahnen, den bekannten und beliebten Baderschnellzug D 66 nach Tepitz und Karlsbad auch in diesem Jahre, und zwar schon vom 1. April ab von Berlin aus verkehren zu lassen. Der Zug wird Berlin 9 Uhr 20 Min. vormittags, Dresden-N. 11.58 vormittags, Dresden-Hauptbahnhof 12.10 nachm., Schandau 12.45 nachm. verlassen und in Kobenz 1 Uhr 7 Min., in Tepitz 2 Uhr 16 Min. und in Karlsbad (über Komotau) 4 Uhr 35 Min. nachm. eintreffen. Der Schnellzug fährt durchlaufende Wagen 1. bis 3. Klasse und Speisewagen bis Karlsbad. In umgekehrter Richtung verkehrt ebenfalls schon vom 1. April ab um 6 Uhr nachm. von Dresden-Hauptbahnhof der Schnellzug D 65 nach Berlin, der vom 1. Mai an dann schon von Karlsbad aus abgefahren wird.

Bedingen. Am Sonntag brannten die dem Wirtschaftsbefitzer M. Hofmann gehörigen Gebäude, bestehend in Wohnhaus und Scheune, nieder.

Meißen. In einem Gang, der vom Rittergute des Meißner Stadtteiles Colln zur Elbe führt, fand man ein Paar mit Blut getränkte Männerhandschuhe und zwei blutige Taschentücher. Die Hände des Ganges sind mit Blut bespritzt und auch andere Merkmale lassen vermuten, daß an dieser Stelle jemand ermordet worden ist. Der Gang wurde vielfach von Liebesspächern aufgesucht. Die Polizei neigt zu der Annahme, daß eine Frau in den Gang gelockt, dort erschlagen und die Leiche in die Elbe geworfen worden ist.

SS Dresden. Schaffensfroh und arbeitsfreudig beging am Montag der älteste sächsische Landschaftsmaler Professor August Reinhardt unter mancherlei Ergrünungen seinen 80. Geburtstag. Prof. Reinhardt ist hauptsächlich Landschaftler und viele öffentliche Sammlungen bergen seine Schöpfungen. Man erinnert sich seines flehigen und erfolgreichen Wirkens als Illustrator und geistvoller Mitarbeiter vieler angelegener Zeitschriften. Große Oelgemälde und Aquarelle befinden sich im Schlosse des Großherzogs von Oldenburg zu Rastede. Auch als Lehrer entwickelte Prof. Reinhardt eine fruchtbringende Tätigkeit. Jüngste Freundschaft verband ihn mit Schnor, Ludwig Richter, Pöschel, Dehme-Heydrich u. a. Zu seinen talentvollsten und künstlerisch reifsten Schülern gehörte die Schwester des Königs Friedrich August, Prinzessin Mathilde, Herzogin zu Sachsen.

Dresden. Daß ein Automobil ein etwas kostspieliges Beförderungsmittel sein kann, lehrte eine gemeinsame Sitzung der Stadtvorordneten. Nachdem ein dem Stadtrat geschenktes und hauptsächlich zur Verfügun des Oberbürgermeisters stehendes Auto im Laufe zweier Jahre, zum Teil wohl durch ungeschickte Behandlung, soweit entwertet ist, daß eine weitere Benutzung nicht ohne Gefährdung der Insassen möglich, soll ein neues beschafft und dafür bis 16 000 Mark auswendig werden. Die jährliche Unterhaltung ist nun auf 4700 Mark veranschlagt, welche Summe Renner noch als zu gering erachtet. Eine 20%ige Abschreibung kommt extra mit 3200 Mark hinzu. Die schlechtere Beförderung der Personen und die dadurch bewirkte Geldersparnis, welche ja allseitig anerkannt wird, muß also gut bezahlt werden.

Dresden. Auf der Bodenbacher Straße fiel eine 82 Jahre alte Altmosenempfängerin beim Besteigen eines Straßenbahnwagens zu Boden und erlitt innere Verletzungen, die bald ihren Tod herbeiführten. — Der Königl. Hofopernsänger Sembach, der erkrankt ist, wird nach einem Erholungsurlaub in Sibirien zu Studienzwecken nach Paris gehen. Er ist aus diesem Grunde bis Ende Februar 1912 beurlaubt.

Gohlis. Die Gießerei der Kadeweuler Ziegelei sank mit sechs beladenen Loris mitten im Elbstrom.

Schlegel bei Jitau. Der 13 Jahre alte Sohn der Gutbesitzerin verw. Bachmann wurde im Wagenstuppen in einer Kette hängend tot aufgefunden. Es ist anzunehmen, daß der Knabe, der einen Schlitzen im Wagenstuppen reinigen sollte, seinen Kopf in die zum Aufhängen des Schützens an einen Balken befestigte Kette gesteckt, von dem Sitze des Schützens abgerutscht ist und sich so in der Kettenklinge unfreiwillig erhängt hat. Der Knabe sollte Ostern konfirmiert werden.

Crimmitschau. In Rudelswalde gingen die Werke eines Gutsbesizers durch, wobei der 17jährige Knabe Baumgärtel so unglücklich unter die Räder kam, daß er sofort getötet wurde.

Chemnitz. Gestern abend erfolgte bei den zum Verbands Deutscher Metallindustrieller gehörigen Firmen

die Aussperrung von 50 Prozent der Belegschaft. Die Zahl der ausständigen Chemnitzer Metallarbeiter erhöht sich durch sie auf 13 000 — Vor 14 Jahren wurde im sächsischen Zeißwalde ein Lustmord verübt, dem ein siebenjähriges Mädchen namens Sonntag zum Opfer fiel. Nachdem alle Nachforschungen ergebnislos waren, hat jetzt ein vom Schwurgericht wegen Sittlichkeitsverbrechens zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilter Handarbeiter Zieger aus Chemnitz ein schweifes Geständnis abgelegt, mit der Tat in Zusammenhang zu stehen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Hainichen. Zu dem Raubmord in Kallosen wird weiter gemeldet: Der 16 1/2 jährige Dienstknecht Ohjan gibt über seine Tat folgendes an: Er habe in Pappendorf die Fortbildungsschule besucht, dort sei ihm von einem Schweizer ein Gruß an die Wönsch aufgetragen worden. Gegen 9 Uhr habe er an das Fenster der Wönsch geklopft und den Gruß ausgerichtet. Da es kalt gewesen sei, habe ihn die Wönsch zum Eintreten aufgefordert. Er sei der Einladung gefolgt und habe sich mit der Frau wohl eine Stunde lang unterhalten. Unter anderem habe die Frau ihm erzählt, daß sie ihre Kuh verkaufen wolle; er möge sich doch diese einmal ansehen. Dann seien beide in den Kuhstall gegangen. Bis dahin sei ihm der Gedanke, die Frau zu überfallen, noch nicht aufgestiegen. Als die Frau aber an den Futterstand gegangen sei, um der Kuh noch ein wenig Futter zu geben, sei ihm der Einfall gekommen, die Frau zu ermorden. Mit der linken Hand habe er sie an der Kehle gefaßt und fest zugegriffen, mit der rechten Hand habe er ihr die Lampe aus der Hand genommen und ausgelöscht. Dann sei die Frau hintenüber gefallen, und nach einiger Zeit habe er bemerkt, daß ihre Hand kalt sei. Da wäre ihm Angst angekommen, und er sei in die Stube gestoben. Dort habe er die Lampe angezündet, sei nach der Oberstufe gegangen und habe die dort stehende Kommode untersucht, in der er ein Portemonnaie mit Geld gefunden habe. Dann habe er das Licht ausgelöscht, sei nach Hause gegangen und habe sich zu Bett gelegt. Früh habe er das Portemonnaie, ohne nachzusehen, was darin sei, unter den Futterfalten geteilt und habe seine Pferde gepuht. Dann habe ihn der Genbarm geholt.

Werbau. In dem großen Fabrikgebäude der Baumgärtelischen Bigonnespinnerei entstand ein Brand, dem die umfangreichen Gebäude zum Opfer fielen. Etwa hundert Arbeiter sind brotlos. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Pöschel. Im benachbarten Tannroda ist der 62 Jahre alte Gutsbesitzer Frischke in der Scheune so unglücklich abgestürzt, daß er einen Schädelbruch erlitt und bald darauf verstarb.

Jwidau. Auf dem Vertrauensfächte in Schedewitz wurde der Fördermann Kurt Reichner aus Oberplanitz von hereinbrechenden Koffenmassen verschüttet und schwer verletzt. Im Krankenhaus erlag der Verunglückte wenige Stunden darauf seinen Verletzungen.

Kue. Der bei der Firma Giltmann & Böreng beschäftigte Kutcher Baumann fiel beim Waschen von Fenstern in den Betriebsgraben der Firma und ertrank. Einige Stunden waren bereits vergangen, als man auf sein Fehlen aufmerksam wurde. Bei der Abfischung des Grabens fand man dann seinen Leichnam.

Leipzig. In der Morbassäre Bösch ist festgestellt worden, daß der mutmaßliche Mörder Hermann Langer sich eine Invasidenkarte auf den Namen eines Bäckergehilfen Mierstett aus Berlin hat ausstellen lassen. Jedemfalls wird er diese auf seinen Wanderungen benutzen. Langer ist vorgestern von einem Bekannten auf der Straße zwischen Andenau und Schönau getroffen worden. Dieser hatte jedoch von der Tat noch keine Kenntnis. Nach seiner Befragung hat Langer unter dem rechten Auge eine vier Zentimeter lange Wunde.

Bermischtes.

Zum Unfall des Ballon „Düsselborf“. Ueber den Unfall, der am Sonntag den Ballon „Düsselborf“ betroffen hat, werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Der Ballon war am Sonntag morgen bei günstigem Wetter in Krefeld aufgestiegen, um einen Ausflug nach Holland zu machen. Alles ging gut bis Harbervill, wo man, statt zu landen, auf die unfeilige Idee kam (wie Schröder sag ausdrückte), noch weiter zu gehen und zu trachten, in der Nähe von Amsterdam zu landen. Der Vorrat an Ballast, 3/5 Saß, wurde ausgeworfen, und der Ballon stieg bis zu 1600 Meter Höhe. Auf dieser Höhe angelangt, bemerkte man, daß sich die Windrichtung geändert hatte und man in nordwestlicher Richtung über die Zuidersee getrieben wurde. Allmählich ging der Ballon nieder, so daß er während kurzer Zeit ganz in der Nähe eines der Zuiderseeboote blieb. Die Luftschiffer meinten, daß das Boot ihnen folge. Gegen 1/4 Uhr nachmittags war man östlich der Insel Wieringen angelangt. Den Ballon konnte man aber nicht lange halten, und der Ballonkorb wurde dann und wann durch das Wasser geschleift. Alles wurde über Bord geworfen mit Ausnahme der Instrumente. Dadurch stieg der Ballon wieder einige Meter, doch ging er bald wieder nieder. Die Luftschiffer beschloßen, als sie in der Nähe Land erblickten, die Seile, die den Ring mit dem Korbe verbinden, zu durchschneiden. Weil die Luftschiffer vor Kälte erstarret waren, gelang es ihnen nicht, und sie wurden schließlich von dem heftigen Wind gegen den Ballastdamm der Deiche der van Ewijk-Schleuse des Anna Paulowna Volders geworfen. Schröder, der auf dem Rande des Korbes stand, wurde durch den Stoß hinausgeschleudert und fiel auf den Deich, wobei er am Kopfe verwundet wurde. Kaiser überschlug sich mit dem Korbe über den Deich und gelangte in den Dubeveer, ein Binnenwasser, das nicht breiter als 200 Meter ist. Obwohl er in dieser einsamen Gegend bemerkt wurde, war es bei dem Mangel an Hilfsmitteln unmöglich, ihm zu helfen, und er mußte trotz der Nähe des Landes den Tod